pfarreiblatt

12/2025 1. bis 30. November Pastoralraum Hürntal



Allerseelen und St. Martin

Lichter im November

Seiten 2 und 3

Allerheiligen und Allerseelen

Kerzen anzünden für die Toten

Viele Menschen zünden rund um Allerheiligen und Allerseelen Kerzen für Verstorbene an. Auch in den Gottesdiensten wird für alle Verstorbenen des vergangenen Jahres ein Licht angezündet.

Das Totengedenken, das ursprünglich zu Allerseelen (2. November) gehört, findet am Nachmittag von Allerheiligen (1. November) statt. Allerheiligen – das Gedenken an alle Heiligen ohne einen eigenen Gedenktag – wurde im Pastoralraum Hürntal bereits in den Gottesdiensten vom letzten Oktober-Wochenende gefeiert.

Totengedenken Uffikon

- 2.12. Josy Gander-Müller, Dorfstrasse, Buchs
- 6.12. Rösly Arnold-Bürkli, Eiche, vorher Cheleweg, Uffikon
- 9.12. André Zemp-Pfister, Kantonsstrasse, Uffikon
- 15.1. Hansruedi Wagner, Eiche, früher Husmatt, Uffikon
- 11.2. Marie Fellmann-Gassmann, Eiche, vorher Weid, Uffikon
- 27.2. Hugo Bertocchi-Lindemann, Schangenweg, Uffikon
- 23.8. Hans Habermacher-Lüthy, Haldenfeldstrasse, Uffikon

Totengedenken Dagmersellen

- 23.10. Beat Steinmann, Eiche, vorher Lindengarten
- 1.11. Hans Erni-Schnyder, Eiche, vorher Eichenweg
- 2.11. Josef Wagner-Birrer, Feldheim, vorher Rietelstrasse
- 3.11. Siegfried Jenni-Häberli, Feldheim, vorher Im Baumgarten
- 4.12. Willy Kumschick-Bisang,
 Hürnrain
- 10.12. Robert Kuster-Geisseler, Eiche, vorher Kriens



- 13.12. Karl Bühlmann, Eiche, vorher Reidermoos
- 25.12. Monika Widmer-Häller, AZ Vordemwald, vorher Luzernerstrasse
- 26.12. Anna Erni-Herzig, Eiche, vorher Anton-Kronenberg-Weg
- 31.12. Hans Erni, AZ Luzern, vorher Baselstrasse
 - 14.1. Alois Schumacher-Hecht, Feldmatte
- 21.1. Margrit Kurmann-Buholzer, Eiche, vorher Altishofen
- 24.1. Raffaele Lembo-Vizcaino, Leutschentalstrasse
- 24.1. Frieda Wullschleger-Hodel, Eiche, vorher Wikon
- 25.1. Laurenz Fischer, Basel, früher Dagmersellen
 - 1.2. Roger Birchler, Baselstrasse
- 17.2. Paula Bürli-Müller, Eiche, vorher Altishofen
- 3.3. Myrtha Bühler-Döös, Feldheim, vorher Im Baumgarten
- 19.3. Käthi Winterberg-Krauer, Eiche, vorher Roggliswil
- 24.3. Hans Meier-Müller, Eiche, vorher Stermelstrasse
- 17.4. Sepp Nayer-Kaufmann, Im Baumgarten
- 28.4. Judith Hertach, Bahnhofstrasse
 - 1.5. Enni Oehler-De Col, Eiche, vorher Sonnmatt
- 2.5. Pia Hess-Hodel, Eiche, vorher Altishofen

- 24.5. Donato Di Gianni-Cancellara, Baselstrasse
- 11.6. Frieda Kreienbühl-Lischer, Eiche, vorher Kirchstrasse
- 16.6. Gertrud Schaller-Gubler, Eiche, vorher Stengelmattstrasse
- 30.6. Elisabeth Glauser, Eiche, vorher Eichenweg
- 18.7. René Erni, Lindenzelgmatte
- 3.8. Kurt Grütter-Sigwart, Egolzwil, vorher Dagmersellen
- 7.8. Hoang Anh Tran, Ringstrasse
- 15.8. Marie-Louise Seematter, Eiche, vorher Nebikon
- 26.8. Werner Röthlin, Waldruh, vorher Schmittengasse
- 31.8. René Arnold-Lang, Lorenzweg
- 3.10. Klara Bossert-Wermelinger, Eiche, vorher Burghalde
- 5.10. Samuel Röthlisberger-Lingg, Untere Kirchfeldstrasse
- 11.10. Lisbeth Felder-Bucher, Eiche, vorher Eichenweg 2
- 22.10. Walter Ryser-Riedweg, Sagenrain 1

Totengedenken, 1. November

- 13.30 Kirche Uffikon
- 14.30 Kirche Dagmersellen mit Musikgesellschaft Dagmersellen

Laternenumzug und Martinsfeier

Licht ins Dunkel tragen

Vielerorts – vor allem in Deutschland – ist der Brauch, rund um den Martinstag am 11.11. mit Laternen durch den Ort zu ziehen, verbreitet. Auch in Dagmersellen gibt es alle zwei Jahre einen Laternenumzug mit Martinsfeier für Kinder ab ca. 4 Jahren und alle, die den Schein der Laternen im Dunkeln mögen.

Der heilige Martin, so die Legende, teilte seinen Mantel mit einem Armen. Die Güte des Soldaten und späteren Bischofs verbreitete Licht im Dunkeln. Darum ist es Brauch, am Martinstag mit Lichtern durch den dunklen Abend zu ziehen.

Für den Laternenumzug können die Kinder eine Laterne, die sie bereits zu Hause haben, mitbringen. Wer keine Laterne hat, kann am Mittwoch, 5. November zwischen 14 und 17 Uhr in der kath. Kirche Dagmersellen eine Laterne basteln.

Mitbringen: PET-Flasche (1,5 l, transparent), Farbstifte oder Filzstifte.
Bastelzeit maximal eine Stunde.
Eintreffen spätestens 16.00.



Weihnachtsbäume vor den Kirchen schmücken

Wer füllt eine Kugel für den Weihnachtsbaum?

Dieses Jahr strahlen in der ganzen Gemeinde Dagmersellen Adventsfenster. Jeden Tag kommt ein Neues hinzu. Die Nummer 24 gibt es gleich doppelt: vor der katholischen Kirche Dagmersellen und vor der Kirche Uffikon. Die beiden Tannenbäume werden mit je 24 transparenten Kugeln geschmückt. Für das Befüllen der Kugeln braucht es viele kleine und grosse kreative Mitmachende. Die Kugeln zum Befüllen und Gestal-

ten können ab Mitte November auf dem Sekretariat des Pastoralraums Hürntal abgeholt werden. Eine genaue Anleitung, was beim Befüllen der Kugeln beachtet werden muss und wann diese zurückgebracht werden müssen, wird mit der Kugel zusammen abgegeben.



Weihnachtshaum 2024.

Der andere Sonntag am 9. November, 9.30: Orgelmorgen

Rendezvous mit einer Königin



Am Sonntag, 9. November kann die Dagmerseller Orgel entdeckt werden:innen, aussen und hörbar.

Die Orgel gilt als Königin der Instrumente, bildet sie doch mit ihren unzähligen Pfeifen sozusagen ein ganzes Orchester. Im Rahmen des anderen Sonntags ist Gelegenheit, die Dagmerseller Orgel von innen und aussen kennenzulernen und zu hören.

Sakristan Beat Achermann und Organist Michael Temnykov haben bereits einmal eine Orgelnacht angeboten für Ministrant:innen und deren Eltern. Dieser Anlass traf auf so viel Begeisterung, dass der Ruf nach Wiederholung und Öffnung für alle Interessierten laut wurde. Im Rah-

men des anderen Sonntags, an dem jeweils anstelle der herkömmlichen Gottesdienste ein anderes kirchliches Angebot gemacht wird, haben alle Orgel-Interessierten die Gelegenheit, die Königin der Instrumente innen, aussen und hörbar kennenzulernen.

Beat Achermann wird über viele interessante Details der Orgel und deren Bau berichten und Organist Michael Temnykov greift mächtig in die Tasten und holt alles aus dem faszinierenden Instrument.

Für die AG Anderer Sonntag: Katharina Jost

Orgelmorgen

Sonntag, 9. November

 $9.30\,Start\,mit\,Kaffee\,und\,Zopf\,an\,der\,KirchenBar.$

Anschliessend Orgelführung und kleines Konzert.

Mit Sakristan Beat Achermann und Organist Michael Temnykov. Dauer bis ca. 11.30.

Keine Anmeldung erforderlich. Eintritt frei.

Kollekte.

Die andere Predigt mit Markus Riedweg am 29. und 30. November

Macht in Kirche und Politik

Am ersten Adventswochenende steht der Dagmerseller Gemeindepräsident hinter dem Ambo und hält die Predigt in allen Gottesdiensten.

Der andere Prediger

In unregelmässigen Abständen predigt ein Nicht-Theologe oder eine Nicht-Theologin. Dies im Bewusstsein, dass nicht nur Theolog:innen etwas zu sagen haben zu Themen von Glauben, Lebenssinn und Gemeinschaft. Zahlreiche Persönlichkeiten waren schon als Prediger:in zu hören: von der Journalistin bis zum Kunstmaler, vom Biologen bis zur Synodalrätin, von der Regierungsrätin bis zur Bäuerin. Im November hat Gemeindepräsident Markus Riedweg das (Predigt-)Wort. Der in Dagmersellen aufgewachsene Vater von zwei bald erwachsenen Kindern arbeitet neben seiner Gemeindepräsidiumsarbeit als Mandatsleiter und stellvertretender Geschäftsführer Bildungspark Dagmersellen. Als früherer, langjähriger Präsident der Rechnungskommission und als Berater von Kirchgemeinden in Organisationsentwicklungs- und Fusionsproiekten kennt er sich in kirchlichen Belangen gut aus.

Thema «Macht»

Markus Riedweg hat ein spannendes Thema für seinen Auftritt in den Gottesdiensten gewählt. Er schreibt dazu:

«Das hat Rom bzw. der Papst so entschieden» oder «Die da oben in Bern machen ja sowieso, was sie wollen»: Diese oder ähnliche Aussagen sind von Katholik:innen bzw. Bürger:innen immer wieder zu hören. Wie gehen wir bei uns, in unserer Kirchund/oder Einwohnergemeinde mit



Gemeindepräsident Markus Riedweg hält am ersten Adventswochenende die andere Predigt.

den verliehenen bzw. zugeschriebenen Entscheidungs- bzw. Machtbefugnissen um?

Das Predigtthema «Macht in der Kirche und in der Politik» ist schwierig und zugleich zentral. Macht ist ein Wort, das oft beunruhigt. Sie kann zerstören, aber auch aufbauen und ist mehr oder weniger an allen Formen des menschlichen Zusammenlebens beteiligt. Macht kann dem Menschen dienen oder ihn unterdrücken. Darum lohnt es sich, mit den Stimmen der politischen Philosophin Hannah Arendt (20. Jh.) sowie der grossen Denker Machiavelli (16. Jh.) und Aris-

toteles (Antike) darüber nachzudenken, wie Macht in der Kirche und in der Politik gelebt wird bzw. zukünftig gelebt werden soll.

Die andere Predigt mit Markus Riedweg

Samstag, 29. November 17.00 Kapelle Eiche

Sonntag, 30 November 09.00 Kirche Uffikon 10.15 Kirche Dagmersellen Anschliessend Apéro und Begegnung mit Markus Riedweg.

Gruppen und Vereine im Pastoralraum Hürntal: Jubla Dagmersellen

Wo Freude vor Leistung steht



Die Jubla gibt Raum für Gemeinschaft und Abenteuer.

Weitverbreitet ist die Meinung, Kirche sei vor allem Gottesdienst. Aber Kirche ist weit mehr. Vor allem das Schaffen von Räumen für Gemeinschaft gehört wesentlich zum Kirchesein. Die Jubla spielt dabei für Kinder und Jugendliche eine wichtige Rolle.

Raum zum Sein

Wer in den HCD geht, muss gut Handball spielen können. Wer in den Musikverein will, muss ein Instrument spielen. Wer in die Jubla geht, muss nichts mitbringen ausser sich selbst und respektvollen Umgang mit anderen. Jubla – Jungwacht und Blauring – ist eine katholische Kinder- und Jugendorganisation, die offen ist für alle, ganz unabhängig von Fähigkeiten, Herkunft und Religion. In der Schweiz gibt es 390 Jubla-Scharen – eine davon in Dagmersellen. Mit wöchentlich oder zweiwöchentlich stattfindenden

Gruppenstunden in altersgleichen und nach Mädchen und Knaben getrennten Gruppen, mit Scharanlässen und mit dem Sommerlager, dem Höhepunkt im Jubla-Jahr, bietet die Organisation Raum zum Sein, zum Austoben, Spielen, Zusammensein, Spasshaben, Erleben von Natur, Ausloten von Grenzen ... Zudem ist das Dabeisein in der Jubla ganz nebenbei eine gute Möglichkeit, Toleranz und Verantwortung zu lernen, nicht von Erwachsenen mit einem grossen Altersunterschied, sondern von anderen Kindern und von Jugendlichen, zu denen der Altersunterschied nicht gross ist. Dass für Kinder und Jugendliche Gleichaltrige oder nur wenig Ältere eher Vorbilder sind als Erwachsene, ist bekannt.

Einzigartige Erlebnisse

Blödeln und «rotze», Werwolf spielen, sich nach Lust und Laune ver-

Zahlen und Fakten über die Jubla Dagmersellen

Gegründet 1947

Aktuell:

- 15 Gruppen
- 37 Leiter:innen
- 79 Blauringmädchen
- 46 Jungwachtbuben
- 1 Präses

Im September wurden neu aufgenommen:

15 Blauringmädchen 7 Jungwachtknaben 6 neue Leiter:innen

Sommerlager 2026 Montag, 6. bis Donnerstag, 16. Juli

kleiden, Gemeinschaft erleben beim gemeinsamen Singen am Lagerfeuer, draussen oder im Zelt übernachten, nicht auf saubere Kleider achten müssen, auf einen Berggipfel steigen, in der Nacht im Gelände herumspringen – alles kostbare Erlebnisse, die Kinder und Jugendliche ausserhalb einer Organisation wie der Jubla nur selten mitbekommen.

Die Grundsätze

Jungwacht Blauring Schweiz (Jubla) ist die Dachorganisation aller Jubla-Scharen und der grösste katholische Kinder- und Jugendverband der Schweiz. Der Verband steht ein für Akzeptanz, Respekt und Solidarität. Die fünf Grundsätze der Jubla sind: zusammen leben, mitbestimmen, Glauben leben, kreativ sein, Natur erleben. Auch die Dagmerseller Leiter:innen werden in Kursen der Jubla Schweiz in diesen Grundsätzen und in allen weiteren Kompetenzen, die es für das Leiter:in-Sein braucht, ausgebildet.

Fehlertoleranz

Die Jubla ist eine Art geschützter Experimentierraum für das Zusammenleben, in dem junge Menschen mitanpacken und Verantwortung tragen. Da passieren manchmal auch Fehler. Es ist laut. Es gibt Streit. Grenzen werden zu stark ausgelotet. Diese Situationen passieren, aber sie werden wenn immer möglich im Leitungsteam zum Anlass genommen, darüber zu reden und auszuhandeln, wie es besser gemacht werden kann.

Die allermeisten, die einmal in der Jubla dabei waren, werden dies bestätigen und sie werden vor allem ihr Leben lang von den in der Jubla erlebten Abenteuern und Freundschaften schwärmen und erzählen.

Katharina Jost

Infos: jublada.ch



Jubla ist für mich zusammen sein, tolle Momente erleben und miteinander wachsen.

Tim Steiner, Scharleiter



Jubla ist viel mehr als ein Verein. Es ist eine Gemeinschaft, eine Familie mit vielen verschiedenen Individuen, die sich zusammenfinden, um Zeit zusammen in der Natur zu verbringen. In der Jubla ist jede:r willkommen!

Carlijn Thoma, Lagerleiterin



Jubla ist ein Ort, an dem ich ich sein kann und alle zusammen Spass haben können.

Lio Meier, Leiter und Materialchef



Jubla ist für mich ein Ort, wo man viel fürs Leben lernt und Freundschaften knüpft, die weit über die Jubla-Zeit hinaus bestehen.

> Magda Rosenkranz, Leiterin und PR-Verantwortliche



Präses - eine besondere Rolle

Pastoralraumleiter Andreas Graf alias Aschi ist seit 26 Jahren Präses der Jubla Dagmersellen. Seine Rolle beschreibt er so: «Die Jubla ist ein Kinder- und Jugendverein, der nicht von Erwachsenen geführt wird. Das zeigt sich am schönsten im 11-tägigen Zeltlager. 23 der 37 Leiter:innen sind volljährig (der älteste ist 23), 14 sind zwischen 15 und 17 Jahre alt. Meine Aufgabe sehe ich darin, die Jugendlichen zu begleiten und bei Bedarf zu unterstützen. Und, vor allem im Lager, für die Kinder eine zusätzliche Ansprechperson zu sein. Wie auch für die Eltern. Weshalb ich in der Jubla zuweilen ‹das grösste Kind› genannt werde, weiss ich allerdings auch nicht.»

Neuwahlen Kirchenrat und Rechnungskommission

Sie stellen sich zur Wahl



Der aktuell amtierende Kirchenrat: Andreas Graf, Mark Schlüssel, Sonja Peter, Thomas Krummenacher, Edith Tschopp, Beatrice Epp. Auf dem Bild fehlen Maya Böll und Patrik Meier.

Wahlen 2026

Für die kommende Legislatur vom 1. Juni 2026 bis 31. Mai 2030 gilt es den Kirchenrat (acht Mitglieder) sowie die Rechnungskommission (drei Mitglieder) neu zu wählen. Die Anzahl Mitglieder soll unverändert bleiben. Die Wahlanordnung wird Ende Jahr 2025 in Uffikon, Buchs und Dagmersellen öffentlich angeschlagen. Die Stimmberechtigten können beim Kirchenrat bis am Montag, 2. Februar 2026, 12.00 Uhr einen schriftlichen Wahlvorschlag einreichen.

Kirchenrat

Per Ende Mai 2026 hat Sonja Peter, Uffikon, nach 24 Jahren die Demission eingereicht. Der Kirchenrat bedankt sich herzlich für den unermüdlichen Einsatz während ihrer langjährigen Amtszeit und wünscht ihr für die Zukunft alles Gute. Die Verabschiedung findet am 12. Juni 2026 am Freiwilligenanlass statt.

Als Nachfolgerin wird Maria Waldispühl, Dagmersellen, nominiert. Sie ist verheiratet, Mutter von drei schulpflichtigen Kindern und arbeitet zudem in einem Teilpensum als kaufmännische Angestellte. Der Kirchenrat freut sich, mit Maria Waldispühl eine motivierte Kandidatin für das Ressort Liegenschaftsverwaltung gefunden zu haben.

Neben Pastoralraumleiter Andreas Graf, der von Amtes wegen im Kirchenrat mitwirkt, stellen sich erfreulicherweise sechs bisherige Amtsträger:innen für die nächste Legislatur zur Verfügung: Beatrice Epp (Kirchmeierin), Edith Tschopp (Aktuarin), Maya Böll (Kommunikation), Patrik Meier (Liegenschaften, Bau), Thomas Krummenacher (ICT und Jugend) und Mark Schlüssel (Präsident).

Rechnungskommission

Per Ende Mai 2026 hat Susanne Riedweg, Dagmersellen, nach zehn Jah-

ren als Präsidentin ihre Demission eingereicht. Der Kirchenrat bedankt sich herzlich für die zahlreichen Rechnungsprüfungen und wünscht ihr für die Zukunft alles Gute. Die Verabschiedung findet am 12. Juni 2026 am Freiwilligenanlass statt.

Als Nachfolgerin konnte der Kirchenrat Sandra Sidler, Dagmersellen, für die Kandidatur als RK-Präsidentin gewinnen. Frau Sidler ist verheiratet, Mutter von zwei Teenagern und arbeitet als Leiterin Administration. Der Kirchenrat freut sich, mit Sandra Sidler eine engagierte Persönlichkeit zu nominieren.

Als Mitglieder der Rechnungskommission stellen sich die beiden bewährten Finanzprofis Markus Egli und Robert Frey zur Wiederwahl.

Herzlichen Dank an alle Kandidierenden für ihr Interesse und Engagement.

Mark Schlüssel, Kirchgemeindepräsident

Einzug und Hausbesuche des Samichlaus

De Samichlaus chonnt

Uffikon

Samichlauseinzug

Am Samstag, 29. November um 17.30 sind alle eingeladen, den Samichlaus mit seinem Gefolge vom Wald (bei Familie Leupi-Burri, Neuweg) abzuholen und ihn bis zum Schulhaus zu begleiten. Vom 3. bis 6. Dezember besucht der Samichlaus die Familien in Uffikon.

Hausbesuche (jeweils ab 18.15)

Allfällige Abmeldungen bis 1. Dezember an Josef Wüest (079 273 36 28 von 18.30 bis 20.00 Uhr oder sepp.w@gmx.ch).

Mittwoch, 3. Dezember

Ab Alte Dorfstrasse 4, Cheleweg, Alte Dorfstrasse, Husmatt, Familie Franz Meier, Thomas Meier, Obermoosstrasse, Moosbachweg, Feldstrasse, Chalet Waldheim, Waldegg, Neuweg, Obermoosweg, Schangenweg.

Donnerstag, 4. Dezember

Talacher, Oberdorf ab Familie Tschupp, Aebnet bis und mit Unter-Rehhalden, Weid, Rehhalden, Schnürhof, Tellenberg, Erli.

Freitag, 5. Dezember

Dorfstrasse ab Familie Hubert Zemp, Hinterdorf, Gärbiweg, Sonnmatte, Baumgarten, Kantonsstrasse 16 und 11, Zügholzstrasse, Rossmatte, Kirchfeld, Poststrasse, Dorfstrasse, Moosgasse, Kantonsstrasse, Schmittefeld, Kleinstein.

Samstag, 6. Dezember

Alte Dorfstrasse ab Familie Josef Fellmann, Familie Fellmann-Müller, Familie Jost, Sunnefeld, Haldenfeldstrasse, Im Acherli, Haldenfeld, Haldenweg, Haldenrain bis und mit Block.

Urs Fellmann St.-Niklaus-Gesellschaft Uffikon

Buchs

Hausbesuche

Auch in Buchs klopft der Samichlaus an jede Tür und freut sich, wenn er für einen kurzen Besuch eingeladen wird. Die Besuche starten am frühen Abend Der Samichlaus muss nicht vorbestellt werden. Wünschen Sie weitere Informationen oder haben Sie Fragen bezüglich der Besuchszeit, so wenden Sie sich an Fabian Felber, 079 945 78 35, werktags ab 17.30. Die Lob- und Tadelliste an den Samichlaus bitte wenn möglich vorgängig an samichlaus-buchs@outlook.com senden. Gerne würden der Samichlaus und sein Gefolge den Schluss des Abends bei jemandem zu Hause verbringen. Falls Sie den Samichlaus dazu einladen möchten. melden Sie sich ebenfalls unter obiger Nummer.

Donnerstag, 4. Dezember

Ab 17.30: Kantonsstrasse bis und mit Dorfstrasse 3.

Freitag, 5. Dezember

Ab 17.00: Geracher, Dorf bis und mit Dorfstrasse 10.

Samstag, 6. Dezember

Ab 17.30: Sumpf, Dorf bis und mit Dorfstrasse 37.

Sonntag, 7. Dezember

Ab 17.00: Moosgasse, restliches Dorf und Hubel bis Berg.

Fabian Felber Samichlaus-Gesellschaft Buchs

Dagmersellen

Samichlauseinzug

Am Samstag, 6. Dezember um 17.15 wird der Samichlaus mit Gefolge und Eselein bei der Ölbergkapelle abgeholt. Wunderschön beleuchten die



Iffelen, Laternen und Räbeliechtli den Einzug.

Unter dem Geläute der Treichler und Schällerkinder begibt sich der Samichlaus in die Kirche, wo er Kinder und Erwachsene mit einer kurzen Ansprache begrüsst und den Kindern Mandarinli verteilt.

Hausbesuche

Nach dem Einzug bricht der Samichlaus zu den Hausbesuchen auf. Am Sonntag, 7. und Montag, 8. Dezember (Mariä Erwählung) finden weitere Hausbesuche jeweils ab 17.00 statt.

Anmeldung

Anmeldungen für Hausbesuche des Samichlaus können bis Freitag, 7. November mit dem Formular auf hukath.ch/gruppen/samichlaus-dagmersellen gemacht werden.

Iwan Gisler Samichlausgsöuschaft Dagmersellen



Der andere Sonntag im August

Besuch in der Pagode

Im Rahmen des anderen Sonntags haben im August rund 40 Angehörige des Pastoralraums Hürntal die Pagode Viênh Minh in Nebikon besucht. Abt Thich Nhu Tu und Mitglieder des Pagodenvereins empfingen die Besucher:innen mit grosser Herzlichkeit und gaben eine Einführung in die Geschichte der Pagode, den vietnamesischen Buddhismus und seine Lebensphilosophie. Gemeinsam mit dem Abt und seinen Mitarbeitenden zogen die Besucher:innen in den Tempel und nahmen an einer Sitzmeditation teil. Das Erlebte und die verschiedenen Buddha-Statuen und Gegenstände in der Pagode gaben Anlass für viele interessierte Fragen. Gekrönt wurde der Besuch mit der reichen Bewirtung durch die Frauen des Pagodenvereins und ein Zusammensein voller Lachen und Gespräche.

Aus dem Pfarreirat

An der Geda dabei

An seiner letzten Sitzung hat der Pfarreirat Hürntal beschlossen, den Pastoralraum mit einem Stand an der Gewerbeausstellung, die im kommenden Jahr vom 9. bis 11. Oktober stattfindet, zu präsentieren.

Zudem hat der Rat die Aktion «Eine Million Sterne» besprochen und die entsprechenden Aufgaben verteilt. Seit 2007 werden im Advent hunderte Kerzen angezündet. Eine Million Sterne ist zu einem beliebten, schönen Adventsbrauch geworden.

Besinnungsnachmittag für verwitwete Frauen

Es wird wieder schön – aber anders

Mit anderen verwitweten Frauen zusammen einen bestärkenden Nachmittag erleben und Impulse zum Thema «Mut für Neues» erhalten. Eingeladen sind Frauen, die seit Kurzem oder schon lange verwitwet sind.

Montag, 3. November, 14.30 bis ca. 17.00 Uhr, Lorenzsaal, Arche. Leitung: Katharina Jost und Gaby Zust. Organisation: Frauengemeinschaft Dagmersellen.

1×1-Kirche

Für schlaue Kids

Die nächste 1×1-Kirche, der Gottesdienst, wo jeweils ein Teil speziell für die Kinder erklärt wird und diese dann einen Sticker auf ihren 1×1-Kirchen-Pass bekommen, findet am ersten Adventssonntag, 30. November um 10.30 in der Kirche Dagmersellen statt zum Thema Nummer 8 «Mitmachen».

Für alle, bei denen der 1×1-Kirchenpass mit acht Stickern beklebt ist, gibt es zur Belohnung am Montag, 8. Dezember eine Rätseljagd durch die Kirche. Anmeldung und Auskunft bei Katharina Jost, katharina.jost@hukath.ch, 062 748 31 15.

Gottesdienste

Samstag, 1. November - Totengedenken

Gottesdienstgestaltung: Andreas Graf.

- 13.30 Totengedenkfeier in der Kirche Uffikon.
- 14.30 **Totengedenkfeier** in der Kirche **Dagmersellen** mit der **Musikgesellschaft Dagmersellen.**

Mittwoch, 5. November

- 16.30 Rosenkranz in der Kapelle Eiche.
- 19.00 Lichterfeier für Frauen in der Kapelle Buchs zum Thema «Was macht unser Leben bunt – den Alltag schön – und leuchtet durch unseren Tag?» (Frauengemeinschaft Uffikon-Buchs).

Donnerstag, 6. November

10.00 **Totengedenkfeier** in der Kapelle **Eiche** (Seniorentreff und Seniorenchörli Dagmersellen).

Freitag, 7. November

10.00 Abschiedsgottesdienst von Walter Ryser-Riedweg in der Kirche Dagmersellen. Anschliessend Urnenbeisetzung.

Sonntag, 9. November - Der andere Sonntag

- 09.30 Orgelmorgen in der Kirche Dagmersellen mit Kaffee und Zopf an der Kirchenbar.
 Die Orgel innen und aussen und hörbar erleben. Mit Organist Michael Temnykov und Sakristan Beat Achermann.
- 13.30 Gottesdienst mit Fahrenden in der Kirche Dagmersellen (Christoph Albrecht SJ).
- 17.00 Laternenumzug. Besammlung bei der Kirche.
- 17.30 Laternengottesdienst in der Kirche Dagmersellen (Katharina Jost).

Mittwoch, 12. November

- 09.00 Eucharistiefeier in der Kirche Uffikon.
- 16.30 Rosenkranz in der Kapelle Eiche.

Donnerstag, 13. November

10.00 Gottesdienst in der Kapelle Eiche.

Samstag/Sonntag, 15./16. November

Gottesdienstgestaltung: Daniel Ammann.

Samstag

17.00 Kommunionfeier in der Kapelle Eiche.

Sonntag

- 09.00 Kommunionfeier in der Kirche Uffikon.
- 10.15 Kommunionfeier in der Kirche Dagmersellen.
- 11.45 Taufe in der Kirche Dagmersellen von Mia Luana, Tochter von Jasmin und Nicola Erne, Kantonsstrasse 2, Uffikon.

Mittwoch, 19. November

- 09.00 Eucharistiefeier in der Kirche **Uffikon.** Anschliessend Kirchenkaffee.
- 16.30 Rosenkranz in der Kapelle Eiche.

Donnerstag, 20. November

10.00 Krankensalbungsfeier in der Kapelle Eiche. Fahrgelegenheiten vermittelt das Sekretariat.

Samstag/Sonntag, 22./23. November

Cäcilia - Buchser Kilbi

Nach allen Gottesdiensten Verkauf von Schoggiherzli zugunsten des Kinderspitals Bethlehem.

Samstag

17.00 **Gottesdienst mit Kirchenchor und Band** in der Kirche **Dagmersellen** (Andreas Graf).

Sonntag

- 10.15 Kilbigottesdienst mit Kleinformation des Kirchenchors in der Kapelle Buchs (Andreas Graf, Priska Schmid). Anschliessend Apéro.
- 11.45 Taufe in der Kirche Dagmersellen von Levi, Sohn von Sarah und Luca Süess, Kreuzbergstrasse 44d, Dagmersellen.

Dienstag, 25. November

19.30 **Kirchgemeindeversammlung** der Kirchgemeinde Hürntal in der Kirche **Uffikon.**

Mittwoch, 26. November

16.30 Rosenkranz in der Kapelle Eiche.

Donnerstag, 27. November

10.00 Gottesdienst in der Kapelle Eiche.

Samstag/Sonntag, 29./30. November – 1. Advent Die andere Predigt: Markus Riedweg

Gottesdienstgestaltung: Katharina Jost, Patricia Blum. Nach allen Gottesdiensten Verkauf von Schoggiherzli zugunsten des Kinderspitals Bethlehem.

Samstag

- 17.00 Kommunionfeier in der Kapelle Eiche.
- 17.30 **Samichlauseinzug** vom Neuweg zum Schulhaus **Uffikon.**

Sonntag

- 09.00 Kommunionfeier in der Kirche Uffikon.
- 10.15 Kommunionfeier in der Kirche Dagmersellen mit 1×1-Kirche Nr. 8 – «Mitmachen». Anschliessend Apéro.
- 11.45 Taufe in der Kapelle Buchs von Jana, Tochter von Corinne und Bruno Wigger, Marbach, und von Diana, Tochter von Selcan und Agron Peraj, Faselimatt 11a, Dagmersellen.

Zu Gott heimgekehrt ist ...

... am 3. Oktober Klara Bossert-Wermelinger, AZ Eiche, vorher Burghalde 1, Dagmersellen, im Alter von 93 Jahren.

... am 5. Oktober Samuel Röthlisberger-Lingg, Untere Kirchfeldstr. 10b, Dagmersellen, im Alter von 78 Jahren.

... am 11. Oktober Lisbeth Felder-Bucher, AZ Eiche, vorher Eichenweg 2, Dagmersellen, im Alter von 90 Jahren.

... am 22. Oktober Walter Ryser-Riedweg, Sagenrain 1, Dagmersellen, im Alter von 91 Jahren.

Jahrzeiten Dagmersellen

Sonntag, 16. November

Lydia Blum-Micheli, Bahnhofstrasse. Anna und Jakob Habermacher-Lang, Kreuzberg.

Sophie und Eduard Häller-Stutz, Sonnmatt.

Anna und Anton Hodel-von Atzigen, Lerchensand.

Stefan Marton, Ringstrasse.

Theresia und Walter Meier-Rey, Zügholzstrasse.

Anna und Guido Pfister-Habermacher, Rietelstrasse.

Elsa und Josef Riechsteiner-Suter und Sepp Riechsteiner, Birkenweg.

Sonntag, 30. November

Ursula Marti-Fehlmann, Hohlgass-strasse.

Theres und Josef Karl Meyer-Müller, Schmittengasse.

Jahrzeiten Uffikon-Buchs

Sonntag, 16. November

Margaretha und Eugen Bisang-Fischer, Tömmelimoos, Buchs. Marie Fellmann-von Moos, Aebnet, Uffikon.

Sonntag, 23. November

Erste Jahrzeit für Josy Gander-Müller, Dorfstrasse, Buchs.

Jahrzeit für Marie und Franz Wanner-Peter, Hubel, Buchs.

Sonntag, 30. November

Erste Jahrzeit für Rösly Arnold-Bürkli, Cheleweg, Uffikon. Jahrzeit für Fridolin Wey und Katharina und Fridolin Wey-Küng, Rüchligstrasse, Buchs.

Mitteilungen

Kontakt

Andreas Graf, Pastoralraumleiter Deborah Fellmann/Heidi Burkart Kirchstrasse 3, Dagmersellen www.hukath.ch, 062 748 31 10 sekretariat@hukath.ch Reservation Arche: Beat Achermann reservation.arche@hukath.ch

Öffnungszeiten Sekretariat:

Mo, Di und Do: 9.00–11.30

Mi und Fr: 14.00–17.00

Besuche nach Vereinbarung auch ausserhalb dieser Zeiten.

Bei Todesfällen und dringenden Anliegen erfahren Sie über die Nummer 062 748 31 10, wie Sie jederzeit eine Ansprechperson erreichen.

Wochenkollekten

Die Kollekten werden nicht nur in den Gottesdiensten am Wochenende aufgenommen. Es besteht jeweils eine ganze Woche die Möglichkeit, via Twint zu spenden.



27. Oktober bis 9. November

Die Frauengemeinschaften Dagmersellen und Uffikon-Buchs sind Teil des Frauenbundes Schweiz und sind offen für alle Frauen. Sie treffen sich zu Anlässen und engagieren sich für ein gutes Zusammenleben im Dorf und in der Welt.

www.hukath.ch/gruppen#frauengemeinschaften

10. bis 16. November

Die Kirchenbauhilfe des Bistums Basel subventioniert künstlerisch wertvolle Renovationen von Kirchen und Kapellen.

www.bistum-basel.ch

17. bis 23. November

Die Kapellenstiftung St. Andreas pflegt die Kapelle und das kirchliche Leben im Ortsteil Buchs.

www.hukath.ch/kirchenraeume/kapelle-buchs

24. bis 30. November

Das Elisabethenwerk engagiert sich als Solidaritätswerk des Frauenbundes Schweiz in kleinen Projekten der Entwicklungszusammenarbeit, aktuell in Indien und Uganda.

www.frauenbund.ch/unsere-werke/ elisabethenwerk/das-elisabethenwerk

Pfarreiblatt Dezember

Im Dezember erscheinen zwei Pfarreiblätter. Redaktionsschluss: Nr. 13 (1.–15. Dez.): 10. November Nr. 14 (16.–31. Dez.): 24. November

Kirchenchor mit Band

Ein Highlight, nicht nur für die Chormitglieder, sondern für alle Zuhörenden, ist jeweils die Musik im GV-Gottesdienst des Kirchenchors anlässlich des Cäcilen-Tages. Cäcila ist die Schutzheilige aller Chöre. Zu diesem Gottesdienst mit musikalischem Hörgenuss am Samstag, 22. November um 17.00 in der Kirche Dagmersellen sind alle willkommen. Der Chorbringt folgende Werke zur Aufführung:

«Tu sei la mia vita», «Tibie paiom», Peace I give you», «Shine on us», «Si ya hamba».

Begleitet werden die Sänger:innen von Lorenz Ganz (Klavier), Christian Hartmann (Kontrabass) und Christian Bucher (Schlagzeug).

Haltestelle Oase

Dienstag, 11. November, 9.00 bis 11.00, Oase, reformierte Kirche Dagmersellen, zum Thema «Welche Biografien haben mich fasziniert?».

Daniel Ammann und Niklaus Steiner laden im Namen des Pastoralraums Hürntal ein. Teilnehmer:innen erzählen von beeindruckenden Persönlichkeiten aus ihren Familien und aus ihrer Umgebung. Teilnahme kostenlos und ohne Anmeldung. Das Angebot wird unterstützt von der reformierten Kirchgemeinde und der Volkshochschule Dagmersellen.



Sänger:innen gesucht

Für das Sternsingen werden Sänger und Sängerinnen gesucht, die eine schöne Tradition weiterführen: Ein Projektchor probt und singt Dreikönigslieder und besucht Quartiere in Dagmersellen, um den Segen für das neue Jahr zu bringen.

Proben: Donnerstag, 4./11./18. Dezember 2025 und Freitag, 2. Januar 2026, je 18.45 bis 19.45 im Lorenzsaal, Arche. Auftritte in den Gottesdiensten am 3. Januar in der Kapelle Eiche und in der Kirche Uffikon und am 4. Januar in der Kirche Dagmersellen. Quartierbesuche in Dagmersellen am Dienstag, 6. Januar, 17.00. Wer interessiert ist, meldet sich bei Daniel Ammann, 062 748 31 14 oder daniel.ammann@hukath.ch.

Frauengemeinschaften

Regionaler Begegnungsabend Wechseljahre: Wir Frauen verändern uns – und jetzt?

Donnerstag, 13. November, 19.30, Singsaal, MZA Altishofen. Gabriela Ziswiler-Egli zeigt auf, welche physiologischen und psychologischen Abläufe sich im Körper abspielen. Anmeldung bis 9. November an Erika Geisseler, 079 330 97 35 (WhatsApp) oder frauenforumplus@gmail.com.

Frauengemeinschaft Dagmersellen

«Es wird wieder schön – aber anders»

Montag, 3. November, 14.30 bis 17.00, Lorenzsaal. Besinnlicher Nachmittag für verwitwete Frauen. Siehe Seite 10.

Frauenbande Happy Hour

Dienstag, 4. November, ab 18.00 bis ca. 19.30 an der Bar in der Kirche Dagmersellen. Einfach auf einen Drink und für gute Gespräche vorbeikommen

Café international

Donnerstag, 20. November, 9.00 bis 11.00 im Lorenzsaal der Arche. Frauen aus unterschiedlichen Kulturen und Schweizerinnen treffen sich zu Kaffee und Gesprächen. Kinder, die noch nicht zur Schule gehen, dürfen gerne dabei sein.

Frauengemeinschaft Uffikon-Buchs

Lichterfeier

Mittwoch, 5. November, 19.00, Kapelle Buchs, mit Gedenken an alle Frauen. Es begleitet uns das Thema: «Was macht unser Leben bunt, den Alltag schön und leuchtet durch unseren Tag?».

Zäme ässe schmöckt besser

Dienstag, 11. November, 11.45 bis 13.00, Foyer Schulhaus Uffikon. Alle sind herzlich willkommen zum gemeinsamen Mittagessen. Kosten: Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre Fr. 7.–, Erwachsene Fr. 12.–. Anmeldung bis 5. November an Yvonne Zimmerli, 079 313 93 47.

Spielplausch für Kleinkinder

Mittwoch, 12. November, 15.00 bis 17.15, Spielgruppenraum, Alte Dorfstrasse 5, Uffikon. Eingeladen sind Eltern mit Kleinkindern, um sich auszutauschen und Kontakte zu knüpfen. Es gibt auch ein feines «Zobig» für alle. Ohne Anmeldung. Auskunft bei Lisa Zimmerli, 079 281 48 54 und Esther Meier. 079 620 38 37.

Kerzenziehen für Frauen

Extra für Frauen von Uffikon, Buchs und Dagmersellen am Mittwoch, 19. November, 19.00 bis 22.00: Kessischüür, Kreuzbergstr. 4, Dagmersellen. In guter Gesellschaft und gemütlicher Atmosphäre können eigene Kerzen aus Bienenwachs gezogen werden. Anmeldung bis 16. November an Denise Martin, 079 230 46 55 oder Claudia Lang, 079 585 23 81.

Adventskranz stecken

Mittwoch, 26. November, 14.00, Foyer Schulhaus Uffikon. Kinder ab der 1. Klasse gestalten einen Adventskranz. Kosten für Oasis-Kranz 24 cm Fr. 15.–, 32 cm Fr. 20.–. Bitte bei der Anmeldung angeben und Adventskerzen, Baumschere und bei Bedarf eigenes Deko-Material mitbringen. Übriges Material ist vorhanden. Für Getränke und Zobig ist gesorgt. Infos und Anmeldung bis 10. November bei Dorothea Kaufmann, 079 405 55 06.

Seniorenkreis/Seniorentreff

Gemeinsame Schlusswanderung

Dienstag, 4. November. Mitfahrgelegenheit: 13.15 Grasteeri Dagmersellen. Treffpunkt: 13.30 Kirchplatz Uffikon. Kleinere oder grössere Wanderung Moos – Zügholz. Anschliessend Kürbissuppe im Herzberg. Nichtwandernde: Treffpunkt 15.15 im Herzberg.

Seniorentreff Dagmersellen

Senioren-Totengedenkfeier

Donnerstag, 6. November, 10.00, Kapelle Eiche.

Tanzgruppe

Freitag, 7. und 21. November, 9.00, Lorenzsaal.

Seniorenturnen

Donnerstag, 6./13./20./27. November, 17.00, Turnhalle Uffikon. Treffpunkt zur gemeinsamen Fahrt 16.45, Rössliplatz Dagmersellen.

Chörliprobe

Mittwoch, 12. November, 14.00, Kapelle Eiche.

Digitaler Nachlass – Was ist zu tun im Todesfall?

Mittwoch, 12. November, 14.00 bis 15.30, Eiche, mit Angela Villiger, Kursleiterin Pro Senectute Luzern. «Kennt jemand aus meinem Umfeld meinen Zugang zu Computer oder Smartphone? Was passiert mit Fotos, GA, Krankenkassenzugang usw.? Wer kann dies regeln?» Anmeldung bis 6. November an Silvia Vogel, 062 756 35 81. Eintritt frei, Türkollekte.

Mittagstisch in der Eiche

Donnerstag, 20. November, 12.15. Anmeldung bis Montag, 17. November an Rosmarie Affentranger, 079 407 45 10 oder info@senioren-dagmersellen.ch.

Theater der Seniorenbühne Biosphäre Entlebuch

Donnerstag, 20. November, 14.00 und 17.00 im Restaurant St. Mauritz, Schötz. Das Stück «Alles easy, kein Problem» schildert die spannende Geschichte eines lebhaften Quartiers. Wegen des gleichentags stattfindenden Mittagstisches in der Eiche wird die Besuchszeit der Aufführung um 17.00 empfohlen. Der Eintrittspreis beträgt Fr. 15.– und wird vor Ort einkassiert. Es empfiehlt sich die Anreise mit dem Postauto. Anmeldung bis Donnerstag, 30. Oktober an Fredy Wyss, 079 520 01 23.

Spass bei Brett- und Kartenspiel

Mittwoch, 26. November, 14.00 bis 16.00, Altersblock, Kirchstrasse 4.

Seniorenkreis Uffikon-Buchs

Pro Senectute

Mittwoch, 12. November, 18.30 bis ca. 20.30, Pfarreizentrum Sursee. Vortrag «Im Alter selbstbestimmt bleiben» und Vorstellung Vorsorgedossier Docupass.

Mittagstisch und Jassen

Freitag, 14. November, 11.30, Alterszentrum Eiche. Anmeldung bis Mittwoch, 12. November an Theres Vonarburg, 077 410 99 70.

Jahresabschluss

Mittwoch, 26. November, 12.00, MZH Uffikon. Einladung folgt. Anmeldung bis Donnerstag 20. November an Anita Wanner, 079 294 51 62.

Seniorenturnen

Jeweils am Mittwoch, 14.00, Treffpunkt Mehrzweckhalle Uffikon.

Kerzenziehen

Die Volkshochschule Dagmersellen veranstaltet ein öffentliches Kerzenziehen für alle. Der Erlös kommt dem Projekt des Dagmersellers Edi Fellmann in Honduras zugute.

In der ehemaligen «Kessi-Schüür», Kreuzbergstrasse 4

Do, 20. November, 15.00–20.00 Fr, 21. November, 15.00–20.00 Sa, 22. November, 13.00–20.00 So, 23. November, 13.00–19.00

Kollekten im September

7.	Jubla Dagmersellen	427.99
14.	Universität Luzern	203.00
21.	Oeku Kirche & Umwelt	351.55
28	Caritas Schweiz	643 00

Krieg zwischen Israel und Palästina

«Unser Konflikt ist nicht religiös»

Die Palästinenserin Sumaya Farhat-Naser engagiert sich in der Bildungsarbeit für Frieden in Nahost. Ein Gespräch über die Situation in Gaza, Religion und die Rolle des Papstes.

Die Uno-Generalversammlung hat Ende September für eine Wiederbelebung der Zweistaatenlösung gestimmt, 150 Staaten anerkennen einen Staat Palästina. Was bedeutet das für die Palästinenser:innen?

Die Anerkennung des Staates Palästina ist wichtig, weil das für uns ein Signal ist, dass die Staaten endlich unsere Rechte anerkennen. Zugleich haben diese Staaten das Gefühl, etwas zu tun. Die Anerkennung des Staates Palästina muss bedeuten, alles zu tun, damit der Staat verwirklicht wird

Was könnte die Weltgemeinschaft aus Ihrer Sicht tun?

Die Welt schweigt und lässt diesen Krieg zu. Die USA und Europa machen sich damit mitverantwortlich für diese Katastrophe. So wie sich die Menschen auf der Strasse gegen den Krieg stellen, müssten die Regierungen dafür sorgen, dass der Krieg gestoppt wird, durch Sanktionen, ein Verbot von Waffenlieferungen und durch Aussetzen der wirtschaftlichen Zusammenarheit.

Sie sind Christin. Was bedeutet Ihnen Ihr Glaube?

Der Glaube ist mir eine Quelle der Kraft und Hoffnung. Er ist die Stütze, die das Leben erhält. Der christliche Glaube deckt sich zu weiten Teilen mit dem jüdischen und dem muslimischen Glauben. Wir ergänzen uns. Die Differenzen lehren uns, dass Unterschiedlichkeit normal und bereichernd ist.



«Israelis und Palästinenser:innen sind Opfer ihrer eigenen Politik», sagt Sumaya Farhat-Naser. Bild: zVg

Farhat-Naser in Luzern

Sumaya Farhat-Naser spricht an einem Vortrags- und Gesprächsabend, der in der «Woche der Religionen» am 6. November in Luzern stattfindet.

Die «Woche der Religionen» ist eine Veranstaltungsreihe in der ersten Novemberwoche in der ganzen Schweiz. Sie ermöglicht Begegungen zwischen Menschen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit sowie Konfessionsfreien. «Die Religionsgemeinschaften sind auf dem Weg zum gemeinsamen Ziel: einem friedvollen Miteinander in unserer Gesellschaft», heisst es in der Ausschreibung. Rund 100 Veranstaltungen laden zu Begegnungen und Dialog ein.

Im Kanton Luzern steht die Woche unter dem Motto «Miteinander auf dem Weg». In Luzern steht etwa auch eine interreligiöse Friedensfeier auf dem Programm.

woche-der-religionen.ch | Begegnung mit Sumaya Farhat-Naser am Do, 6.11., 19.00, «MaiHof», Luzern. Eintritt frei

Jesus war Jude. Fühlen Sie sich deswegen im Dilemma?

Jesus war Jude und Palästinenser. Warum soll da ein Dilemma sein? Unser Konflikt ist nicht religiös, darf nicht religiös werden. Unser Dilemma heute ist, dass die Politik von rechtsradikalen Religiösen in Israel gemacht wird, die ihre Politik als ein Gebot Gottes deuten.

Was verbindet Israelis und Palästinenser:innen aus Ihrer Sicht?

Beide Völker sind Opfer der eigenen Politik. Alle leiden unter derselben Sache und wollen eigentlich dasselbe: Freiheit im eigenen Staat, Sicherheit und Frieden.

Lässt sich auf diesen Gemeinsamkeiten eine Vision für die Zukunft aufbauen?

Wenn wir uns als gleichwertige Menschen verstehen und einander dieselben Rechte zugestehen, und wenn wir das gemeinsam beschliessen, weil wir es wollen, dann wird es auch Realität werden.

Gelingt es Ihnen, hoffnungsvoll zu bleiben?

Ich habe keine andere Wahl als zu glauben und zu hoffen. Ich ermutige mich dranzubleiben und andere mitzuziehen. Zusammen schaffen wir es.

Interview: Sylvia Stam

Das Interview wurde schriftlich geführt; Erstpublikation im Pfarrblatt Bern.

Sumaya Farhat-Naser (76) ist christliche Palästinenserin und lebt im Westjordanland. Sie hat in Deutschland Biologie, Geografie und Erziehungswissenschaften studiert und widmet sich seit Jahrzehnten der Friedensarbeit. Farhat-Naser hat Bücher über die Hintergründe des Nahostkonflikts geschrieben und hält regelmässig Vorträge im deutschsprachigen Raum. Neue Kirchenstatistik Schweiz

Die Nachwuchskirche ist am Ende

2024 traten weniger Menschen aus der Kirche aus als im Rekordjahr 2023. Der Mitgliederschwund hält jedoch an. Auch aus einem zweiten Grund: Inzwischen sterben mehr Kirchenmitglieder, als es Taufen gibt.

Arnd Bünker spricht von einem «Epochenwandel», das «Ende der Nachwuchskirche» sei erreicht. Bünker leitet das Schweizerische Pastoralsoziologische Institut (SPI), das die Kirchenstatistik für die katholische und reformierte Kirche Schweiz führt. Mit «Nachwuchskirche» meint er das frühere Erneuerungsmodell, bei dem sterbende Mitgliedergenerationen durch Taufzahlen ausgeglichen und die Kinder und Jugendlichen durch religiöse Erziehung begleitet wurden. «Bis zur Ehe. Damit war die nächste Generation quasi gesichert.»

«Starker Abbruch»

Vergangne Zeiten. «Unsere Basis schrumpft kontinuierlich», stellt Bünkers reformierter Kollege Stephan Jütte fest. In Zahlen: In der katholischen Kirche Schweiz wurden 2024 13548 Menschen getauft, 10 Prozent weniger als im Vorjahr, 35 Prozent weniger als vor zehn Jahren. In der reformierten Kirche ist der Rückgang noch grösser. Die 7111 Taufen im Jahr 2024 entsprechen einem Minus von 13 Prozent gegenüber dem Vorjahr und von 46 Prozent gegenüber 2014.

Der Kanton Luzern mit einem Katholik:innenanteil von 49,5 Prozent (Stand Ende 2024) liegt über dem Schnitt. Hier wurden im vergangenen Jahr 1368 Menschen getauft, gut 17 Prozent weniger als im Vorjahr und gut 33 Prozent weniger als 2014. Für Reformiert-Luzern sind diese Zahlen nicht verfügbar.



Kein alltägliches Bild mehr: In der Schweiz wird nur noch jedes vierte Kind getauft. Bild: Taufe 1963, Sammlung do

Der «klar negative Generationensaldo», den Jütte ausmacht, lässt sich zusätzlich an einem Vergleich festmachen: In der Schweiz gab es im ver-

2024 weniger Austritte

Im vergangenen Jahr traten gesamtschweizerisch 36 782 Personen aus der katholischen Kirche aus, 46 Prozent weniger als 2023. Bei der reformierten Kirche waren es 32 561 Austritte (–18 Prozent). Der Rückgang erklärt sich mit der grossen Austrittswelle 2023, die auf die Publikation der Pilotstudie zum sexuellen Missbrauch in der katholischen Kirche Schweiz zurückzuführen war.

In beiden Kirchen liegen die Austrittszahlen 2024 gleichwohl über jenen von 2022. Der Rückgang hält also an. Da wie dort zeigt sich zudem, dass sich der höhere Anteil von Sterbefällen gegenüber Taufen stark auswirkt (vgl. Haupttext).

kirchenstatistik.ch

gangenen Jahr 78 256 Geburten. Die Taufquote betrug nur 26,4 Prozent, obwohl der Anteil der Kirchenmitglieder an der Gesamtbevölkerung – katholisch und reformiert – gemeinsam bei etwa 50 Prozent lag. «Darin zeigt sich der starke Abbruch der familiären Weitergabe von Glauben und Kirchenbindung», sagt Bünker.

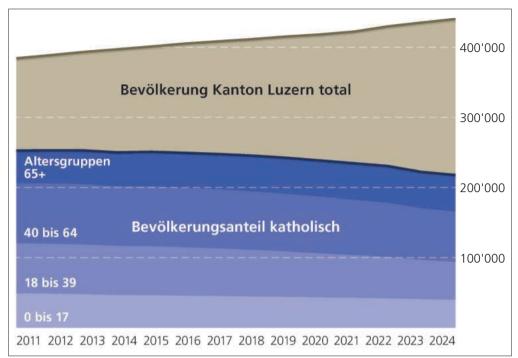
Mitglieder sterben weg

Die Zahlen aus dem Kanton Luzern untermauern diese Aussage. Hier erheben die beiden grossen Landeskirchen ihre Mitgliederzahlen seit 2011 nach Altersgruppen. Die Statistik sagt aus: In der Altersgruppe «65 plus» steigt der Anteil Katholik:innen an der Bevölkerung, in den jüngeren Altersgruppen sinkt er. Mit anderen Worten: Die Mitglieder werden immer älter und sterben weg, es kommen weniger jüngere nach.

Arnd Bünker geht davon aus, «dass die Sockelerosion langsam, aber stetig steigen wird». Das Tempo des Mitgliederschwunds werde wegen der fehlenden Taufen zunehmen. Der Theologe, der das SPI seit 2009 leitet, hält es zudem für «nicht realistisch, die grossen Trends der Entkirchlichung, der Säkularisierung und Individualisierung in Religion und Spiritualität zu stoppen».

Fünf Sterbephasen

Urs Brosi, Generalsekretär der Römisch-katholischen Zentralkonferenz (RKZ), weist zudem darauf hin, dass das kirchliche Personal weniger wird, weil viele Mitarbeiter:innen der geburtenstarken Jahrgänge demnächst in Pension gingen. «In wenigen Jahren werden wir noch halb so viele Seelsorger:innen wie heute haben.» Ausserdem fehlten zunehmend Katechet:in-



Der katholische Bevölkerungsanteil wird auch im Kanton Luzern kleiner und älter.

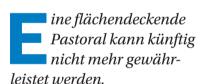
Daten: lustat.ch, Grafik: Beate Lüsch

nen und Jugendarbeiter:innen. «Die Landeskirchen müssen sich auf ihr Kleinerwerden einstellen.»

Wie aber geht das? Brosi teilt die Reaktionen, die er innerhalb der Kirchen wahrnimmt, in fünf Phasen auf, in Anlehnung an die Sterbephasen nach Elisabeth Kübler-Ross.

Aktivismus und Aufbegehren

Als erste Reaktion wollten viele in der Kirche dieses Sterben nicht wahrhaben. Stattdessen verdränge man das Problem oder bezweifle den Wahrheitsgehalt von Studien, die das Schrumpfen belegen. Als zweite Reaktion stellt er «Gegenmassnahmen» fest: «Man erarbeitet pastorale Entwicklungspläne, fördert Synodalität und stärkt Kommunikation und Jugendarbeit.» Dieses «Aufbegehren» münde nicht selten in einen Aktivismus. Eine dritte Reaktion bezeichnet Brosi als «Frustration». Diese äussere sich etwa in Sätzen kirchlicher Mitarbeiter:innen, die sagten: «Bis zu meiner Pensionierung wird es wohl noch reichen.»



Bischof Beat Grögli

Die vierte und fünfte Phase macht Brosi aktuell erst bei den Ordensgemeinschaften aus: «Schritte in die Zukunft tun, indem Strukturen verschlankt werden und man Infrastruktur reduziert.» Und schliesslich die Akzeptanz und die Konzentration darauf, eine spirituelle Grundhaltung zu schaffen, in der Menschen im Glauben gestärkt werden, ohne sich abzusondern. «Wir sind Teil dieser Gesellschaft, aber wir können nicht mehr dasselbe leisten wie früher», fasst Brosi diese Haltung zusammen. Die beiden letzten Phasen nimmt er bei den Landeskirchen noch nicht wahr. Eine Antwort, weshalb Gott deren Sterben zulasse, gebe es nicht. «Wir können das nur aushalten, beklagen und darüber trauern.» Als gläubiger Mensch dürfe man aber hoffen, «dass Gott auch im vermeintlichen Scheitern anwesend ist».

Kontrolle aufgeben

Der St. Galler Bischof Beat Grögli stellt klar, es wäre «naiv, auf bessere Zeiten zu hoffen». Eine flächendeckende Pastoral könne künftig nicht mehr gewährleistet werden. Es werde darum gehen, «die Beteiligung der Gläubigen zu stärken, Vielfalt zu ermöglichen und damit auch Kontrolle und Einheitlichkeit aufzugeben». Bünker drückt dies so aus: Man werde sich vielleicht weniger auf die Grösse der Kirche ausrichten als «auf die überraschende Lebendigkeit der gelebten Neuinterpretationen der Botschaft Iesu». Sylvia Stam, Dominik Thali

Quellen für Zahlen und Aussagen:

- Urs Brosi: «Die Landeskirchen sozial und theologisch auf dem Abstellgleis?», Vortrag an der Universität Luzern, 24. September
- Kirchenstatistik Schweiz 2024, Medienpräsentation, 26. September
- Statistik Luzerner Landeskirchen

Schweizer Vatikanjournalist schreibt Buch über Papst Leo XIV.

«Für Leo ist KI kein Teufelswerk»

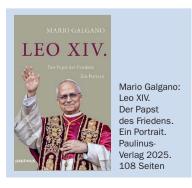
Papst Leo XIV. ist Amerikaner, Mathematiker, jung und fit. Was das für sein Pontifikat bedeutet, erklärt Mario Galgano (45). Der Schweizer Redaktor bei Vatican News hat ein Buch über den neuen Papst verfasst.

Sie arbeiten bei Vatican News. Woran merken Sie bei Ihrer Arbeit, dass ein neuer Papst am Ruder ist?

Mario Galgano: Einerseits merkt man das an den Äusserlichkeiten. Er präsentiert sich anders als sein Vorgänger. Die ersten 100 Sekunden des Auftritts eines neuen Papstes zeigen oft auf, was wir für ein Pontifikat erleben werden. Papst Franziskus erschien mit weisser Soutane und sagte «buona sera». Papst Leo trat mit der roten Stola, der sogenannten Mozzetta, auf den Balkon und trug einen Text vor. Seine ersten Worte waren: «Der Friede sei mit euch.» Schon in den ersten 100 Sekunden wurde deutlich: Das ist eine andere Persönlichkeit.

Ihr Buch vermittelt den Eindruck, die beiden tickten sehr ähnlich. Gibt es dennoch Unterschiede?

Leo ist nordamerikanischer, während Franziskus eher der Südamerikaner war, der eine gewisse Skepsis gegenüber dem Norden hatte. Leo ist zum



Beispiel sehr offen, er versteht auch, dass es nicht nur eine Kultur gibt, nicht nur eine Art zu denken. Franziskus betonte die Ränder der Gesellschaft. Auch für Leo gibt es die Ränder, aber es gibt auch das Zentrum. Man sollte beide im Blick halten.

Leo kommt selbst aus dem Norden, nämlich aus den USA. Warum ist das so ein Thema?

Ein Konklave ist jeweils eine kleine Revolution, so auch diesmal. Seit dem Mittelalter wurde niemand Papst, der aus einer Grossmacht stammte, damals etwa kein Spanier oder Franzose. Später konnte kein US-Amerikaner zum Papst gewählt werden, weil die USA eine Weltmacht sind. Man befürchtete, die Kirche würde zu stark eingenommen von der politischen Macht und dadurch einseitig.

Die USA präsentiert sich gerade sehr als Weltmacht. Wie konnte er dennoch Papst werden?

Mit Robert Prevost ist diese Hürde offensichtlich gefallen. Er hat gezeigt, dass er kein Amerikaner ist, der den Säbel schwingt und mit der US-Fahne Machtansprüche geltend macht. Es geht ihm vielmehr darum, Offenheit zu zeigen. Sicherlich kommt hinzu, dass er ein untypischer US-Amerikaner ist, weil er einen Grossteil seines Lebens als Missionar in Peru verbracht hat. Er war zudem lange in Rom. In ihm verschmelzen verschiedene Kulturen, und darin ist er sehr nordamerikanisch.

Der Untertitel Ihres Buches lautet: «Der Papst des Friedens». Leo ist wenige Monate im Amt. Muss er das nicht erst noch unter Beweis stellen? eo ist nicht nur passiver Sportfan, er nimmt auch selbst den Tennisschläger in die Hand.

Mario Galgano

Ja und nein. Sein erster Satz, «Friede sei mit euch», ist politisch und kirchenpolitisch zu verstehen. Nur eine katholische Kirche, die mit sich in Frieden ist, kann für Frieden nach aussen einstehen. Solange sie interne Grabenkämpfe austrägt, ist sie unglaubwürdig. Auch die Kirche muss bei sich selbst anfangen. Synodalität ist dazu ein wichtiges Werkzeug. Wenn wir es schaffen, aufeinander zu hören, kann auch die Welt trotz aller Unterschiede in Frieden und Eintracht leben.

Inwiefern war er bereits aktiv auf Friedensmission?

Prevost wählte den Namen Leo. Sein Vorgänger Leo XIII. hatte sich im Vorfeld des Ersten Weltkriegs für Friedensgespräche eingesetzt. Da ein Papst immer auch Staatsoberhaupt ist, hat er die Möglichkeit, Politiker:innen eine Plattform anzubieten, damit Frieden möglich wird. Leo XIV. hat davon bereits Gebrauch gemacht. Er hat beispielsweise mit dem ukrainischen Präsidenten Selenskii und dem russischen Präsidenten Putin über mögliche Friedensgespräche für die Ukraine gesprochen. Ob andere Staatsoberhäupter das annehmen, liegt nicht in seiner Macht.



Mario Galgano, Schweizer Redaktor bei Vatican News, in einer persönlichen Begegnung mit Papst Leo XIV. Bild: Vatican Media

Was ist von Papst Leo zu erwarten in Bezug auf «heisse Eisen» wie Pflichtzölibat oder Frauenpriestertum?

Ich glaube nicht, dass es beim Pflichtzölibat Änderungen geben wird. Was die Rolle der Frau betrifft, hat er wiederholt, was Franziskus dazu gesagt hat. Auch das Frauenpriestertum wird er kaum einführen. Er argumentiert damit, dass eine Klerikalisierung des Frauenamtes vermieden werden sollte. Die Frage ist, welche Rolle er Frauen sonst zugesteht, zum Beispiel in Führungspositionen. Also Mitbestimmung sowohl im staatlichen Bereich des Vatikans wie in der Führung der Kirche, Vielleicht werden Frauen etwa bei Bischofsernennungen eine grössere Rolle spielen.

Leo XIV. ist 69 Jahre alt. Wie deuten Sie die Wahl eines verhältnismässig jungen Papstes?

Eines jungen und fitten Papstes! (*Lacht.*) Papst Leo ist nicht nur passiver Sportfan, er nimmt auch selbst

den Tennisschläger in die Hand und geht ins Fitnessstudio. Offensichtlich haben die Kardinäle sich einen Papst gewünscht, der lange wirken soll und die Kirche prägen kann. Natürlich braucht es immer mal wieder frischen Wind, aber eine gewisse Kontinuität ist ebenso wichtig.

Auf die sogenannten «heissen Eisen» kann man keine schnellen Antworten geben, die nur einen Teil der Kirche zufriedenstellen. Es geht darum, dass alle gemeinsam dahinterstehen können. In solche Antworten muss die Kirche hineinwachsen, denn sie lebt in Jahrhunderten und Jahrtausenden. Es braucht Zeit, bis die einzelnen kleinen Steinchen der Veränderung zu einer Kathedrale werden. Dass wir jetzt einen Papst haben, der wahrscheinlich ein längeres Pontifikat führen wird, zeigt: Wir haben jetzt die Zeit dafür, das aufzubauen.

Leo ist auch Mathematiker. Inwiefern wird ihm das als Papst nützen?

Einem Papst wie Leo XIV., der auch Naturwissenschaftler ist, traue ich zu, dass er gewisse Themen mit einem anderen als nur dem theologischen Ansatz betrachtet.

Die Basis von künstlicher Intelligenz und von IT ist die Mathematik. Für einen Mathematiker sind solche Technologien kein Teufelswerk, sondern er versteht, wie das funktioniert. Ein solcher Papst ist glaubwürdiger, wenn er beispielsweise etwas zu KI oder zur digitalen Welt sagt.

Haben Sie ihn persönlich getroffen?

Ja. Wie Franziskus und Benedikt wirkt er bescheiden und demütig. Aber bei Leo habe ich den Eindruck, da trifft man einen Arbeitgeber, der sein Gegenüber in den Vordergrund rückt. Er ist sehr offen gegenüber denen, die im Vatikan arbeiten. Er nimmt alle ernst und ist ihnen dankbar für ihre Arbeit, unabhängig von ihrer Position. Das hat mich sehr beeindruckt.

Svlvia Stam

«Niklaus & Dorothee Alive» im Lumeum

Bruder Klaus und Dorothee «light»

Das Leben von Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss in einer 360-Grad-Lichtshow: Im «Lumeum» bei Kerns OW werden die Besuchenden Teil der farbigen Szenerie.

«Eindrücklich» ist das Wort, das Elisa Fuhrmann am häufigsten hört, wenn Besucher:innen die Show «Niklaus & Dorothee Alive» gesehen haben. Fuhrmann arbeitet am Empfang des «Lumeum», einer Ausstellung im Kloster Bethanien OW, unweit vom Ranft.

Während 40 Minuten wird anhand von 100 Bildern die Lebensgeschichte von Niklaus von Flüe und seiner Frau Dorothee Wyss erzählt. Die Ölbilder wurden eigens hierfür von Olivier Desvaux gemalt und daraufhin digitalisiert. Nun werden sie als technisch anspruchsvolles 360-Grad-Erlebnis mittels 24 Beamern an die vier Wände und über den Boden des ehemaligen Hallenbads der Dominikanerinnen projiziert. Die Besuchenden werden so zu einem Teil der Szenerie, darum wird die Show «immersiv» genannt.

Ein tanzendes Liebespaar

Die Besucher:innen können frei im Raum herumgehen oder sich auf eine Bank am Rande des Beckens setzen. Der Boden des früheren Hallenbads ist leer, bis auf ein paar Sitzkissen, die wie die geäderten Steine aus der Melchaa aussehen.

Die «immersive Reise» beginnt mit einem heftigen Regenguss inmitten der Skyline von Obwalden. Es folgen Bilder – mal statisch, mal bewegt – aus dem Leben in Sarnen und Umgebung im 15. Jahrhundert: Im Vordergrund einer Marktszene in Sachseln sieht man ein junges Paar, das zu tanzen beginnt und sich der Wand entlang wei-



Traumhochzeit in Sachseln: Die Lichtshow stellt die Hochzeit von Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss sehr romantisch dar.

Bilder: Sylvia Stam

terdreht. In der Mitte der Stirnseite des Hallenbads verwandelt es sich in ein Hochzeitspaar, das sich unter einem gotischen Torbogen küsst, während rosa Blütenblätter herabflattern.

Fokus auf Dorothee

Das romantische Bild ist typisch für die Multimediashow: Bunt und leichtfüssig, mal mit klassischer Musik, mal mit Jodelgesang unterlegt, wirkt die Geschichte von Niklaus und Dorothee gefällig und nahezu märchenhaft. Die tiefe Sinnkrise des Mannes.



Die Show zeigt auch, wie Dorothees Leben nach dem Weggang von Niklaus weiterging.

der seine Frau und zehn Kinder verlässt, ehe er zum Eremiten und Friedensstifter wird, wird dabei nicht geleugnet. Sein Ringen wird ebenso ins Bild gesetzt wie sein vergeblicher Pilgerweg ins Elsass. Dennoch bleibt die Vielschichtigkeit der sperrigen Hauptfigur dabei etwas auf der Strecke.

Erfrischend wirkt dafür der starke Fokus auf Dorothee: Während gängige Biografien des Eremiten sein Wirken für die Gesellschaft hervorheben, zeigt das Lumeum in vielen Bildern, wie das Leben von Dorothee und ihren Kindern weitergeht: mit Heuen, Nähen, Kinderwickeln und einem traurigen Blick aus dem Fenster. Politiker und Pilger suchen Niklaus' Rat, Dorothee dagegen bleibt einsam draussen vor dem kleinen Fenster zur Klause zurück.

Die 360-Grad-Lichtshow geht auf eine Idee von Silvère Lang zurück, Regisseur und Mitglied der charismatischen Gemeinschaft «Chemin Neuf», die seit 2012 das Seminarhotel des Dominikanerinnenklosters Bethanien führt. Lang oblag die Projektleitung der Show. Deren Ziel sei es, «die Friedensbotschaft von Niklaus von Flüe in die Welt zu tragen. Die Welt braucht Friedensstifter», sagt Lang. Niklaus und Dorothee hätten als Paar «eine klare Linie» gehabt, «sie sind keine Kompromisse eingegangen und waren ein Vorbild im Glauben».

Die Botschaft des Friedensstifters wird in der Show auf gelungene Weise ins Heute übersetzt: Dank dem Rat von Bruder Klaus beim Stanser Verkommnis von 1481 fanden die zerstrittenen Kantone einen Kompromiss. Zu den historischen Bildern der Tagsatzung von Stans werden in der Lichtshow Fragen eingeblendet, die 1998 zum nordirischen Friedensprozess führten: «Wie können wir besser zusammenleben? Sind unsere Unterschiede so gross?», heisst es da etwa. Am Ende der Show werden Köpfe von Friedensstifter:innen weltweit eingeblendet: Mahatma Gandhi ist hier ebenso zu sehen wie die Geschwister Scholl, Papst Franziskus oder Nelson Mandela.

Niederschwelliger Einstieg

«Leute, denen die Geschichte von Niklaus und Dorothee vertraut ist, erkennen vieles wieder und sind gleichzeitig nochmals anders berührt», sagt Elisa Fuhrmann über die Reaktionen der Besucher:innen. Wer ihn noch nicht kannte – wie manche zufällig vorbeikommenden Jakobspilger:innen –, werde durch die Show neugierig auf die Orte im Ranft.

Die Show eignet sich zweifelsohne als niederschwelliger, inspirierender Einstieg in das Leben und Wirken von Dorothee und Niklaus. Auch dürften sich junge Menschen von den farbigen bewegten Bildern angesprochen fühlen. Für eine vertiefte Auseinandersetzung liegen am Empfang sowie im Laden im Ranft zahlreiche Bücher bereit.

Sylvia Stam

Informationen unter lumeum.ch

Kloster Einsiedeln

Abt Urban wiedergewählt

Urban Federer (57) leitete die Benediktinerabtei in Einsiedeln die letzten zwölf Jahre. Nun wurde er für eine zweite Amtszeit wiedergewählt und von Papst Leo bestätigt. Erstmals in der Geschichte des Klosters wurde damit ein amtierender Abt für eine zweite Amtszeit gewählt. Zum Kloster mit der Schwarzen Madonna pilgern jährlich Tausende Menschen. Es zählt zu den wichtigsten Barockklöstern Europas.



Alter und neuer Abt: zweite Amtszeit für Urban Federer. Bild: Kloster Einsiedeln

Kapuziner

Bruder Crispin gestorben

Im Kapuzinerkloster Schwyz ist am 21. September Bruder Crispin Rohrer im Alter von 90 Jahren gestorben.

Bruder Crispin war in der Innerschweiz und besonders im Kanton Luzern ein bekannter Seelsorger. Geboren 1935 in Niederrickenbach als Bauernsohn, wurde er 1961 zum Priester geweiht. Es folgten 20 Jahre im Kapuzinerkloster Sursee, während denen er Bauernseelsorger war und an vier Landwirtschaftsschulen Lebenskunde unterrichtete. Bruder Crispin war auch Pfarradministrator in Hellbühl und Geuensee und zehn Jahre Guardian seines Klosters. Von 2002 bis 2017 wirkte er als Wallfahrtspriester im Heiligkreuz im Entlebuch, als Letzter seines Ordens. Sein Nachfolger wurde Jakob Zemp.

····· Bücher ···

Gott fehlt ihnen nicht

70 Prozent der Niederländer:innen stehen Gott und Glauben völlig gleichgültig gegenüber, sagt Jan Loffeld in seinem Buch



«Wenn nichts fehlt, wo Gott fehlt». Er beruft sich dabei auf Studienergebnisse und die eigene Erfahrung, die er als Theologieprofessor in Utrecht macht. Doch damit nicht genug: Viele Menschen würden noch nicht einmal nach einem Lebenssinn suchen oder fänden innerweltliche Antworten auf ihre Lebensfragen, so Loffeld.

Eine düstere Analyse für Kirchen. Der Autor stellt diese völlig wertfrei fest. Er warnt davor, ein Leben ohne Gott als schlechter oder gar als sündig zu qualifizieren: «Wenn nur freie Liebe echte Liebe ist, dann muss es die reale Möglichkeit geben, auch ohne Gott glücklich leben zu können, damit das Leben mit Gott tatsächlich eine frei wählbare Option ist.»

Loffelds Perspektiven, was dies nun für christliche Kirchen bedeutet, bleiben etwas skizzenhaft. Dennoch überzeugt das Buch durch den schonungslos offenen Blick. Sowohl kirchliche Reformbewegungen wie Versuche der Neuevangelisierung stünden dieser Entwicklung machtlos gegenüber. Als ersten Schritt gelte es vielmehr die religiöse Gleichgültigkeit vieler Menschen als unumkehrbare Entwicklung ernst und anzunehmen. Sylvia Stam

Jan Loffeld: Wenn nichts fehlt, wo Gott fehlt. Das Christentum vor der religiösen Indifferenz | Herder 2024 | 192 Seiten

Bildungsgang Katechese

Die Ausbildung wird praxisnäher

Die Ausbildung zur Katechetin, zum Katecheten ist im Kanton Luzern gefragt. Ab dem nächsten Jahr richtet sie sich mehr an der Praxis aus. Und dank der Zusammenarbeit der sechs Innerschweizer Kantone können Interessierte neu jedes Jahr einsteigen.

Luzern, Ob- und Nidwalden, Uri, Schwyz und Zug setzen damit um, was die Trägerschaft des Bildungsgangs Katechese (siehe Kasten) vor zwei Jahren beschloss: Die Ausbildung soll stärker in die Praxis führen. Bisher dauerten die Praktika eher kurz und kamen spät im Ausbildungsverlauf.

Bessere Begleitung

Angehende Katechetinnen - mit wenigen Ausnahmen absolvieren Frauen den Bildungsgang Katechese - standen zwar schon bisher mangels Personal gelegentlich früh im Schulzimmer. «Aber oft ohne Begleitung und mit schon so vielen Pflichten, dass sie kaum zum Atmen kamen», sagt Gaby Aebersold. Sie und Gabrijela Odermatt verantworten den Bildungsgang für die katholische Kirche im Kanton Luzern. Künftig werden nun die Absolventinnen bei ihrem Praxiseinstieg besser begleitet - vor Ort und als Teil der Ausbildung. Weiter wird es neu zwölf statt wie bisher zehn Module geben, unterschieden in Grund- und Aufbaumodule und stärker ineinander verzahnt.

Mehr Praxis, weniger Theorie: Dies gilt neu auch für die Kompetenznachweise. Schriftliche Arbeiten zum Abschluss eines Moduls sind noch möglich, aber werden teilweise freiwillig. Wer will, entwickelt zum Beispiel ein kreatives Projekt für den Unterricht. Neu ab 2026 ist schliesslich dessen Organisation in den sechs Inner-



Gaby Aebersold (links) und Gabrijela Odermatt leiten für die katholische Kirche im Kanton Luzern den Bildungsgang Katechese.

Bild: Roberto Conciatori

Starker Kanton Luzern

Die Ausbildung zur Katechetin/ zum Katecheten ist in der Deutschschweiz seit 2009 harmonisiert. Bisher haben rund 640 Katechet:innen den «Bildungsgang Katechese nach ForModula» mit dem Fachausweis abgeschlossen. Luzern zählt zu den starken Kantonen: Hier waren es bis jetzt rund 120 Absolvent:innen. 16 schliessen voraussichtlich nächstes Jahr ab, schon 14 Personen haben sich für den nächsten Ausbildungsgang angemeldet, der Ende Februar startet.

- formodula.ch
- lukath.ch/ausbildungsunterstützung

schweizer Kantonen. Weil diese ihre Zusammenarbeit verstärken, können Interessierte jedes Jahr in den Bildungsgang starten, nicht mehr wie bisher nur jedes zweite. Alle zwölf Module werden, sich ergänzend, in Luzern und in Seewen (Ausbildungsstandort der anderen Kantone) angeboten, vor Ort und/oder digital.

Pastoralräume in der Pflicht

Odermatt freut sich über die grosse Nachfrage im Kanton Luzern. Allein die bisherigen Anmeldungen von hier genügen, um den nächsten Ausbildungsgang durchzuführen. Einen Grund dafür sieht sie darin, dass im noch überwiegend katholischen Luzern der Religionsunterricht noch meist in den Schulalltag eingebettet ist. Dies dürfte sich aber ändern, weshalb Odermatt die Pastoralräume in die Pflicht nimmt. Berufswerbung setze im kirchlichen Alltag an, sagt sie. Damit also, Interessen und Fähigkeiten von Menschen zu erkennen und sie zu einer Ausbildung zu ermuntern. Die Kosten für den Bildungsgang Katechese werden auf Gesuch von der Landeskirche übernommen.

Dominik Thali



Abstimmung
in der Synode:
Am 5. November
entscheidet das
Kirchenparlament unter
anderem über
den Voranschlag
2026. Bild: do

Synodesession am 5. November

Der Beitragssatz für die Kirchgemeinden soll sinken

Die Landeskirche rechnet nächstes Jahr mit einem Plus von rund einer Million Franken – trotz tieferem Beitragssatz der Kirchgemeinden. Der Synodalrat legt der Synode an deren Session vom 5. November einen Voranschlag vor, der mit Einnahmen von rund 14,3 Millionen und Ausgaben von rund 13,3 Millionen Franken rechnet.

Der Steuersatz der Kirchgemeinden soll deshalb um 0,001 auf 0,020 Einheiten sinken. Schon im Mai hatte die Synode aufgrund des guten Abschlusses 2024 einen nachträglichen Rabatt von 0,002 Einheiten beschlossen. Der Synodalrat tönt in seiner Botschaft an, dass auch das Rechnungsergebnis 2025 besser ausfallen wird als die budgetierte schwarze Null. Im Voranschlag 2026 stütze er sich auf die tatsächlich eingegangenen Steuern des Jahres 2024, schreibt der Synodalrat. Die von den Kirchgemeinden budgetierten Steuererträge für 2025 wiederum würden «voraussichtlich übertroffen», da viele Kirchgemeinden «eher vorsichtig» budgetierten.

Mi, 5.11., ab 9.30, Kantonsratssaal, öffentlich

Kriens

Aus dem Zentrum St. Franziskus kann Schulraum werden

Die Kirchgemeinde Kriens kann mit der Stadt über die Übergabe des Kirchenzentrums St. Franziskus als Schulzentrum verhandeln. An der Kirchgemeindeversammlung vom 24. September haben die Stimmenden die rechtlichen Voraussetzungen dafür geschaffen - «mit grossem Mehr», wie es in einer Medienmitteilung heisst. Die Übergabe des Zentrums ist auf 2027 vorgesehen. Ob die Kirchgemeinde es vermietet, verkauft oder im Baurecht abgibt, ist noch offen. Das «St. Franziskus» war 1979 eröffnet worden. Es umfasst eine Kirche, einen Saal, Gruppenräume sowie ein abgetrenntes Wohnhaus.



Das «St. Franziskus» in Kriens kann zu einem Schulzentrum werden. Bild: pd

Im Gegenzug zur Franziskus-Umnutzung wolle die Kirchgemeinde das Gallusheim im Zentrum der Stadt zu einem «lebendigen Treffpunkt für Kirche und Gesellschaft» umgestalten, heisst es in der Mitteilung weiter.

Alt Synodalrat gestorben

Er war der erste Präsident

Am 24. September ist Joseph Duss-Cottagnoud mit 102 Jahren gestorben, ein Mann, der «das Leben im und ums Entlebuch nachhaltig mitgestaltet und -geprägt» habe, wie der «Entlebucher Anzeiger» über den Verstorbenen schreibt. Duss lebte in Schüpfheim, brachte es als Verdingkind zum Rechtsanwalt und wirkte «als iuristisches Gewissen, Initiant und oftmals (Gründungs-)Präsident [...] in verschiedenen Gremien mit, sei es im wirtschaftlichen, kirchlichen oder gesellschaftlichen Kontext», so der «Entlebucher Anzeiger» weiter. Unter anderem gründete Duss 1970 die katholische Landeskirche mit und war in den ersten zwei Jahren erster Präsident des Synodalrats. Zudem präsidierte er 21 Jahre lang die Pflegschaft Heiligkreuz.

Adligenswil

Mehrheit schätzt Geläute

Das Kirchengeläute, insbesondere der nächtliche Glockenschlag, führt immer wieder zu Reklamationen und Diskussionen. Die Kirchgemeinde Adligenswil holte deshalb die Meinung der Bevölkerung über eine repräsentative Umfrage ab. Sie wollte wissen, wie der Glockenschlag von 22 bis 7 Uhr wahrgenommen wird und ob er beibehalten, reduziert oder abgeschafft werden soll.

800 Personen wurden schriftlich befragt, 344 füllten den Fragebogen aus. Fazit: 76 Prozent nehmen den Glockenschlag wahr, 55 Prozent sehr oder eher positiv; häufiger sind dies katholische Personen. Kritiker:innen sprechen vor allem von Lärmbelästigung und Störung beim Schlaf.

kpm.ch



Alle Beiträge der Zentralredaktion

www.pfarreiblatt.ch

Zuschriften/Adressänderungen an: sekretariat@hukath.ch, 062 748 31 10

Impressum Herausgeber: Pastoralraum Hürntal, Kirchstrasse 3, 6252 Dagmersellen

Redaktion: Katharina Jost Erscheint monatlich Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

DER ANDERE SONNTAG

9. NOVEMBER 9.30 - CA. 11.30 KATH. KIRCHE DAGMERSELLEN

ORGEL-MORGEN







DIE ORGEL INNEN UND AUSSEN UND HÖRBAR ERLEBEN

Mit Sakristan Beat Achermann und Organist Michael Temnykov

Zu Beginn Zopf und Kaffee an der KirchenBar Kein Eintritt, Kollekte

www.hukath.ch